

# Na was hat es denn das Liebchen?

**STUDIOBÜHNE** Spiel, Satz und Sieg für ein Programm, das sowohl vor als auch hinter dem Ensemble liegt.

VON MARION POCKLITZ  
UND SUSANNE THON

ASCHERSLEBEN/MZ - „Ach, ich fühl es! Keine Tugend ist so recht nach meinem Sinn; stets befind' ich mich am wohlsten, wenn ich damit fertig bin. Dahingegen so ein Laster, ja, das macht mir viel Pläsier; und ich hab die hübschen Sachen lieber vor als hinter mir.“ Mit den Worten Wilhelm Buschs tritt Hagen Hubert Möckel auf die Bühne. Eine Bühne, die es seit 1991 nicht mehr gegeben hat. Eine Studiobühne. Die Studiobühne Aschersleben. Vor und doch schon hinter ihr liegen die hübschen Sachen, die Birgit Eisfeld, Anette Böttcher, Hagen Hubert Möckel und Steffen Wendel unter dem illustren Titel „Mein Liebchen hat ein Etwas...“, einem heiter-frivolen Nachtprogramm, am vergangenen Wochenende liebevoll entstaubt haben.

„Das war ein Heimspiel.“

Birgit Eisfeld  
Kabarettistin

„Vor“, weil die vier Kabarettisten in den folgenden anderthalb Stunden ihre „kleine“ Premiere - die



Hagen Hubert Möckel und „Kapellmeister“ Steffen Wendel brillieren als echte Seemänner.

FOTOS: FRANK GEHRMANN

eigentliche hatte bereits vor fast zwei Monaten im Hallenser Operncafé stattgefunden - in ihrer einstigen Hauptspielstätte, dem Ascherslebener Bestehornhaus, bravurös meistern sollen. „Hinter ihr“, weil das Ensemble an erfolgreiche vergangene Zeiten anknüpft, als ob die 17-jährige Pause - 1991 wurde die Studiobühne aufgelöst - niemals existiert hätte. Alles hat es nämlich schon einmal so oder ähnlich gegeben - das Programm, die Darsteller, die Choreografie... Und doch ist so einiges neu. Zum Beispiel die Kleider der Damen und Herren, die Geschichten, Couplets und Lieder zum Besten geben; die Klavierbegleitung im Halbplayback - früher hatten sie einen Pianisten, heute suchen sie einen, um die Musik aus der Konserve bald wieder einmotten zu können; und die Besetzung, denn Steffen Wendel, sonst eher als Vollblutmusiker bekannt, zeigt sich nicht nur, was seine ständig wechselnden Kopfbedeckungen angeht, durchaus wandlungsfähig bei seinem kabarettistischen Debüt. Ob als Seemann oder Kosake. Die Gitarre immer im Anschlag, wie sich's für einen echten „Kapellmeister“ gehört.

Aber auch die anderen Darsteller lassen sich durch ihr Publikum zu Höchstleistungen antreiben. Nicht zu übertreffen Hagen Hubert Möckels Mimik. Ganze Geschichten offenbaren sich in seinen Gesichtszügen. Selbst als ihm diese immer mehr entgleiten, voll von



Birgit Eisfeld verhilft zu manch überraschender Erkenntnis.

„38 Flaschen Whiskey“. „Aber ich bin nicht halb so bedenklich wie ihr trunken“, sagt's und streckt den Finger belehrend in die Höhe. Die Herausforderung bestehe schließlich darin, die Nüchternheit zu spielen.

Alles andere als nüchtern sind die koketten Auftritte der Anette Böttcher, mit der als „Lolo, dem Akt mit Blumen und so“, auch schon mal die Fantasie durchgeht. Fantastisch auch ihre „Schreib“-Kunst in punkto Liebesbriefen. Viel „ge-

schrieben“, wenig gesagt. Mehr gequengelt und genölt.

Richtig keck in Küchenschürze und weißem Häubchen, den Sonnenschirm aufreizend über die Schulter drehend - „mich machten erst die Jahre heiß“ - trägt Birgit Eisfeld ihr Küchenlied vor und überrascht die Gäste immer wieder aufs Neue mit beeindruckenden Erkenntnissen, wie das „Schwüre nur geschworen werden, damit man sie bricht“.

Ja, sie haben nahtlos angeknüpft



Anette Böttcher kokettiert als „Lolo, der Akt mit Blumen und so“.

an die guten alten Zeiten. Sie sind immer noch sexy, heiß und frivol. Sie verstehen es besser denn je, das Publikum auf ihre Seite zu ziehen und es köstlich zu amüsieren. Spiel, Satz und Sieg für die Studiobühne. Das hat Aschersleben 17 Jahre lang gefehlt. Birgit Eisfeld streift zufrieden die Schuhe ab. „Das war ein Heimspiel“, ist die Regisseurin nach der gelungenen Aufführung überglücklich, „vor den Ascherslebenern zu spielen, ist eben noch mal ganz anders.“

Bleibt jetzt nur noch des Rätsels Lösung. Was hat denn nun das Liebchen für ein Etwas? Auch das blieb den Zuschauern nicht verborgen. In der schon gewohnt eindeutig, zweideutigen Manier, hatten die vier eine Antwort parat: „Und dieses kleine Etwas ist meines Liebchens Mund, und wer was anderes dachte, der ist ein Schweinehund.“

Das nächste Programm der Ascherslebener Studiobühne läuft am 23. Januar ab 20 Uhr im Bestehornhaus.